

Mehr Ökologie : höhere Einkommen

Autor(en): **Liner, Marcel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **65 (2010)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mehr Ökologie, höhere Einkommen

Das landwirtschaftliche Direktzahlungssystem ist in einer dringend notwendigen Überarbeitung. Eine Studie von Pro Natura zeigt nun: Vom Umbau des Direktzahlungssystems, hin zu zielgerichteteren Beiträgen für eine umweltgerechtere Produktion würden Umwelt und Bauern profitieren. Die Anpassung der Direktzahlungen kann aber nicht alle Probleme lösen. Auch das bringt die Studie zu Tage.

Produktion von Nahrungsmitteln, umweltfreundliche Bewirtschaftung und tierfreundliche Haltung – diesen drei Aufgabenbereichen der Landwirtschaft misst die Schweizer Bevölkerung die höchste Wichtigkeit zu. Dies hat eine repräsentative Bevölkerungsbefragung im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) im Vorjahr aufgezeigt. Diese Erwartungen der Bevölkerung decken sich gut mit den Erwartungen der Naturschutzorganisation Pro Natura. Leider verhindert jedoch das aktuelle Direktzahlungssystem, dass die drei Erwartungen gleichberechtigt erfüllt werden können. Insbesondere die umweltfreundliche Bewirtschaftung kann mit einer Anpassung des Direktzahlungssystems noch verbessert werden.

Die aktuellen Direktzahlungen sind zu wenig zielführend und behindern zum Teil eine Verbesserung der Umweltleistungen durch Fehlanreize.

Anreize setzen

Wie das BLW das aktuelle Direktzahlungssystem optimieren will, hat der Bundesrat im vergangenen Mai in einem Bericht dargestellt¹. Demnach sollen Direktzahlungen künftig konsequent auf die von der Bevölkerung gewünschten gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Landwirtschaft ausgerichtet werden. Für Pro Natura stehen zwei Forderungen im Vordergrund: Die allgemeinen Flächenbeiträge sollen ebenso gestrichen werden wie die allgemeinen Tier-

beiträge. Diese Zahlungen machen heute über die Hälfte der Ausgaben des Bundes für die Landwirtschaft aus, bieten aber keine ökologisch sinnvollen Anreize für Landwirte. Im Gegenzug sollen die Bundesbeiträge für Leistungen im Bereich Biodiversität und Schutz von Boden und Wasser stark erhöht werden.

Änderungen konkretisieren

Damit jedoch auch konkret ersichtlich wird, welche Folgen eine solche Änderung des Direktzahlungssystems für die Bäuerinnen und Bauern haben wird, hat Pro Natura beim Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) eine Studie in Auftrag gegeben. Folgende drei Kernfragen sollten durch die Untersuchung beantwortet werden können:

1. Welche Fortschritte können in den Bereichen Biodiversität, Boden- und Grundwasserschutz durch ein zielorientiertes Direktzahlungssystem gegenüber dem heutigen Direktzahlungssystem erwartet werden?
2. Welche Auswirkungen hätte ein Umbau des bestehenden Systems auf die Einkommenssituation in der Landwirtschaft? Kann das Einkommen gehalten werden, ohne dass dazu das bisherige Budget des Bundes für Direktzahlungen erhöht werden muss?
3. Welchen Beitrag kann die Landwirtschaft zur sicheren Versorgung der Schweizer Bevölkerung leisten, wenn die

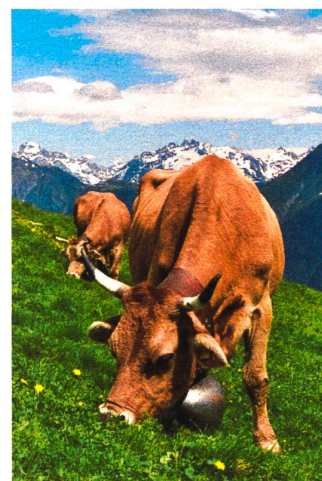
Leistungen der Landwirtschaft ausschliesslich zielorientiert abgegolten werden?

Markante Verbesserungen

Der im Mai dieses Jahres fertiggestellte Studienbericht des FiBL zeigt zwei unterschiedliche Szenarien auf: Das erste Szenario zeigt den Stand der Landwirtschaft im Jahr 2019 ohne Anpassungen im Direktzahlungssystem. Das zweite Szenario zeigt die Landwirtschaft im Jahr 2019 nach den von Pro Natura vorgegebenen Anpassungen.

Dabei wird deutlich, dass es den bäuerlichen Familienbetrieben bei einer Fortsetzung der bisherigen Politik finanziell nicht besser gehen wird. Dies trotz laufend weniger werdenden Betrieben und dafür grösseren Höfen. Auch die Umweltziele würden sich in den kommenden neun Jahren nicht markant verbessern. Die Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems ist also in jedem Fall auch im Interesse der Bäuerinnen und Bauern.

Beim Direktzahlungsmodell von Pro Natura mit deutlich höheren Direktzahlungen für ökologische Leistungen würden hingegen Landwirtschaftsbetriebe wie auch die Natur profitieren. Die Umweltdefizite lassen sich mit weniger Geld besser beheben, die Biodiversität kann besser gefördert werden. Das bäuerliche Einkommen würde leicht steigen. Die Produktion würde leicht zurückgehen, ohne jedoch die Versorgungssicherheit zu gefährden.



Ausserdem könnte der Bund 300 Millionen Franken jährlich zusätzlich gezielter als heute einsetzen. Die Hälfte davon könnte für den seit Jahren vernachlässigten Schutz und Unterhalt der Biotope von nationaler Bedeutung innerhalb der Landwirtschaftszone eingesetzt werden. Mit der anderen Hälfte müssten die wertvollen und von der Einwaldung bedrohten blumenreichen Bergwiesen und -weiden geschützt werden. Zum Beispiel durch einen Offenhaltungsbeitrag für artenreiche Wiesen und Weiden im Berg- und Alpengebiet oder durch eine Prämie für eine extensive Beweidung.

Direktzahlungen lösen nicht alle Probleme

Die Arbeit des FiBL zeigt, dass Zielkonflikte vorhanden sind, die schwierig zu lösen sind. So würde zum Beispiel mit dem von Pro Natura vorgeschlagenen Modell die Fleischproduktion in der Schweiz leicht zurückgehen.

¹ Siehe unter: <http://www.blw.admin.ch/themen/00005/00513/index.html?lang=de>

Wenn sich der Fleischkonsum der Schweizer Bevölkerung nicht reduziert (siehe Text unten), wären zusätzliche Importe aus dem Ausland zu erwarten. Dies könnte dazu führen, dass die ökologischen Probleme aus der Tierhaltung ins Ausland verlagert würden.

Ebenso zeigt die Studie des FiBL gut auf, dass nicht alle Probleme in der Landwirtschaft über das Direktzahlungssystem gelöst werden können. So bedingen die meisten Forderungen der Möschberg Erklärung² Änderungen bei den landwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und nicht im Direktzahlungssystem. Der Energieverschleiss als Beispiel könnte via eine Lenkungsabgabe auf Kraftfutter und Kunstdünger gebremst werden. Arrundierte Betriebe verbrauchen weniger Treibstoff als Betriebe mit verstreut liegenden Flächen. Eher kleinere statt grössere Betriebseinheiten könnten durch eine Änderung im bäuerlichen Boden-, Pacht- und Steuer-

recht dahingehend verwirklicht werden, dass die vielen hoch motivierten potenziellen Neueinsteiger in die Landwirtschaft – das sind meist gut ausgebildete Bäuerinnen und Bauern aus nichtbäuerlicher Herkunft – auch Betriebe zu anständigen Preisen kaufen oder pachten können. Heute wird in der Schweiz der Quereinstieg in die Landwirtschaft für diese Personen aus finanziellen und strukturellen Gründen praktisch verunmöglicht.

Das BLW ist zurzeit daran, das aktuelle Direktzahlungssystem zu überarbeiten. Schon nächstes Jahr wird die Vorlage in die öffentliche Vernehmlassung gehen. Pro Natura erwartet dabei eine substanzielle Verlagerung der bisherigen Zahlungshöhen in die Bereiche Schutz und Pflege der Biodiversität. Zum Wohl der Landwirte und der Natur.

*Marcel Liner,
Projektleiter Landwirtschafts-
politik bei Pro Natura*

² Möschberg Erklärung von «Bioforum Schweiz»:
http://bio-forum.inettools.ch/upload/dokumente/Moeschberg_Erklaerung.pdf

Die Umwelt leidet unter hohem Fleischkonsum

Die Resultate der von Pro Natura in Auftrag gegebenen Studie zeigen in beiden Szenarien eine Reduktion der Fleischproduktion in der Schweiz. Die Schweizerinnen und Schweizer konsumieren pro Kopf und Jahr 53 Kilogramm Fleisch, also gut ein Kilo pro Woche. Die Schweizerische Gesellschaft für Ernährung SGE empfiehlt einen maximalen Fleischkonsum von gut 0,6 Kilo pro Kopf und Woche, also fast der Hälfte des heutigen Konsums.

Der übermässige Fleischkonsum verursacht hohe Gesundheitskosten und beeinträchtigt die Umwelt. Bei einer intensiven Produktion von Fleisch und anderen tierischen Produkten mit Kraftfutter werden viel Land und Wasser verbraucht sowie pflanzliche Energie verschwendet. In der Schweiz ist insbesondere die übermässige Belastung der Ökosysteme mit Ammoniak und Phosphor aus der anfallenden Gülle ein Problem.

Als wichtigste Massnahme fordert Pro Natura eine Beschränkung des Kraftfutterzukaufs pro Betrieb. Ebenso soll eine Lenkungsabgabe auf Stickstoff- und Phosphordünger eingeführt werden, um deren Einsatz zu reduzieren und die negativen Umweltkosten verursachergerecht den intensiv wirtschaftenden Betrieben zu überwälzen. Wichtige Impulse dazu erwartet Pro Natura aus dem Projekt «Feed no Food» des FiBL.

Abwehrkraft stärken. Jetzt.

Strath Aufbaupräparate

- ✓ erhöhen die Widerstandskraft
- ✓ fördern die Konzentration
- ✓ steigern die Vitalität



Strath®
Aufbaupräparat

Bio-Strath AG, 8032 Zürich
www.bio-strath.ch